



Nr. 255. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Veröffentlichung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. ...

Dienstag, den 31. Oktober 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtpost: M. 1.50 ...

Fortsetzung der Verfolgung in der Dobrudscha.

Unser Verhältnis zu den Neutralen.

In Norwegen hat sich die Regierung mit den Vertretern des Volks ins Benehmen gesetzt, um die deutsche Protestnote zu besprechen und daraus die Folgerungen für eine Antwort zu ziehen. Die deutsche Note richtet sich bekanntlich gegen den norwegischen U-Boot, der eine unfreundliche Gesinnung gegenüber Deutschland darstellt, und im Zusammenhang damit wohl auch gegen die einseitige Auffassung der Neutralität von Seiten Norwegens. Nicht nur, daß der größte Teil der öffentlichen Meinung Norwegens offen für die Entente Partei nimmt, das ganze Land arbeitet im Dienste der Entente, und speziell Englands seit Kriegsausbruch. Norwegen, das nur eine Einwohnerzahl von 2 1/2 Millionen besitzt, hat eine für seine Verhältnisse ganz bedeutende Handelsflotte von beinahe 2 Millionen Tonnen. Diese große Flotte vermittelt den Frachtverkehr zwischen England und Frankreich und auch zum großen Teil zwischen Rußland und England. Weiter liefert Norwegen fast seinen ganzen Lebensmittellieferant an England, und hat sich auch dem englischen Hungersunterstützungs- und Wirtschaftskrieg gegen Deutschland vollständig angeschlossen. ...

den wir ... en, und es hat sich auch noch nichts ereignet, was auf eine Bestätigung der Gerüchte hindeuten würde. England ist natürlich mit allen Mitteln am Werk, Schweden von seiner bisherigen Haltung abzubringen und die Englandfreunde in Schweden zu haben. ...

Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika her hat seit einiger Zeit der scharfe Wind in ein sanftes Säufeln umgeschlagen. Wir sind erkaunt, ob soviel Gerechtigkeitssinn, wie er auf einmal zu uns zu treten scheint, z. B. in Bezug auf die U-Bootfrage und die darauf zielenden Wünsche der Entente. ...

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Fortsetzung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme. — Ein erfolgreicher Vorstoß südlich der Somme. Die erwarteten feindlichen Angriffe an der Salonikifront. (WB.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: An diesen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer. ...

Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 312 Gefangene, darunter 15 Offiziere sind eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen: An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomny und bald darauf auch östlich von Szelwow gegen unsere Stellungen vor. ...

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Waldparthen und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte abgesehen von Patrouillentätigkeit bei regnerischem Wetter Ruhe. ...

Balkankriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: In der Norddobrudscha stehen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna, zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. ...

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Auszeichnung Madensens.

(WB.) Berlin, 30. Okt. S. M. der Kaiser hat an den Generalfeldmarschall v. Madensen das nachstehende Telegramm gerichtet: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. ...

(WB.) Berlin, 30. Okt. Bei der Erörterung der Löhnungs- und Verpflegungsfragen im Hauptausschuß des Reichstags teilte heute Oberst von Wrisberg mit, der Generalfeldmarschall von Hindenburg habe einen besonderen Befehl gegen Mißhandlungen herausgegeben. ...

Ein Aufruf für Bülke.

(WB.) Berlin, 30. Okt. Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie von Below, erließ folgenden Aufruf für den Hauptmann Bülke: Mitten im schärfsten Angriff fiel unbefiegt am 28. Oktober 1916 infolge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann Oswald Bülke, Führer einer Jagdstaffel, Ritter des Ordens „Pour le mérite“. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses kriegsgewohnten, unvergleichlichen

ohem In- auf einen ...

find die ...

Selden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen, tapferen Streikers, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich todesmutig einsetzte für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir allezeit den Namen unseres Helden nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgedanke bleibe Allgemeinut unserer Armees.

Die Flucht der feindlichen Dobrudscharmeer.

Genf, 30. Okt. Schweizer Pressmeldungen zufolge berichtet „Russe Slowo“ von der rumänischen Grenze: In der Nord-Dobrudschja fühlen feindliche Kavallerieabteilungen gegen das Donautal vor. Zwischen bulgarischer Reiterei und rumänischen Nachhuttruppen fanden in dem Hügelland von Ostrowo und Tita Gefechte statt. Zwei getrennt marschierende feindliche Gruppen rückten entlang der Bahnlinie Babadag—Tulcea und gegen die Donaumündung vor. Der Hauptteil der rumänischen Streitkräfte hat Babadag aufgegeben.

Basel, 30. Okt. Nach den „Neuen Zürcher Nachrichten“ berichtet der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“, daß die Verteidigung Constanzas hauptsächlich den russischen Truppen zufiel, welche nur aus ganz jungen Rekruten bestanden. Die sich nach der nördlichen Dobrudschja zurückziehenden verbündeten Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage, da die Donau nördlich und westlich praktisch gar nicht überbrückbar, im Osten das Meer und im Süden der Feind sei. Das Problem des Augenblicks sei daher, ob es den verbündeten Truppen möglich sei, sich aus der Dobrudschja zurückziehen, indem sie auf russischen Boden übertreten oder das Westufer der Donau gewinnen. Wenn dieses Manöver nicht gelinge, so werde der gegenwärtige Erfolg des Feindes noch von weit größerer Bedeutung sein, als der Fall von Constanza und Cernavoda, da er zweifellos eine große Zahl Gefangener machen und viel Artilleriemunition und Proviant erbeuten würde.

Basel, 30. Okt. Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Wie kritisch man die Lage Rumäniens in rumänischen Kreisen selbst ansieht, geht daraus hervor, daß die rumänische Regierung beschlossen hat, den größten Teil der in Rumänien internierten Kriegs- und Zivilgefangenen der Zentralmächte nach Rußland zu verbringen.

Flucht der Bevölkerung aus Bukarest.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Infolge der von österreichischen und deutschen Fliegern gegen Bukarest ausgeführten Angriffe verließ, nach Meldung des „Berliner Tageblatts“, ein großer Teil der Bevölkerung die rumänische Hauptstadt, um sich nach Jassy zu flüchten wo bereits 20—30 rumänische Abgeordnete eingetroffen sein sollen.

Die Petroleumbeute in Konstanza.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Unter den durch die Einnahme von Constanza durch die Zentralmächte in die Hände gefallenen großen Petroleumvorräten befinden sich laut „Berliner Lokalanzeiger“ solche, die die Rumänen bereits an die zentralen Entente-Länder verkauft hatten und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht erfolgt war, bereits 75% der Zahlungen durch telegraphische Anweisung erhalten hatten.

Der Segler

(W.B.) Smuiden, 30. Okt. Der niederländische Dampfer „Hektor“, der von Buenos Aires hier ankam, brachte den Kapitän und 10 Mann der Besatzung des norwegischen Seglers „Regina“ aus Skien mit, der mit einer Ladung Grubenholz auf dem Wege nach England am 23. Oktober von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt und versenkt worden war.

(W.B.) Geste, 30. Okt. Das Motorschiff „Ely“, das am 22. Oktober von Deregund nach Raumo in See gegangen war, wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

(W.B.) Stockholm, 30. Okt. Hiesige Blätter melden aus Christiania, daß der Schoner „Ely“, der mit Grubenholz nach England unterwegs war, in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt wurde. Die Besatzung wurde in Norwegen gelandet.

(W.B.) Kopenhagen, 30. Okt. Der Dampfer „Inland“ setzte in Frederikshavn die Besatzung des norwegischen Dampfers „Stenshest“ an Land, der mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull unterwegs war und in der Nordsee versenkt worden ist. Das Schiff sank innerhalb fünf Minuten. Das Unterseeboot schleppte die Boote mit der Besatzung vier Stunden lang, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers „Dorothea“ brachte, von dem der Dampfer „Inland“ die Besatzung bei Stagen übernahm.

(W.B.) London, 30. Okt. „Daily News“ erfahren aus Athen, daß der Dampfer „Angeliki“ am 28. Oktober um 9 Uhr abends, 7 1/2 Meilen vom Piräus von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. Das Schiff hatte 300 Freiwillige der nationalen Armee in Saloniki an Bord. Die Zahl der Ertrunkenen wurde zuerst mit 30 angegeben. Man glaubt aber, daß sie größer ist.

(W.B.) London, 30. Okt. Lloyds melden, daß der russische Segler „Jagerfoll“ und der dänische Dampfer „Sif“ versenkt worden sind. Außerdem ist der russische Dampfer „Kiew“ von Archangelsk nach Leith, bei Patras auf Strand gelaufen. Er ist gänzlich verloren, 22

Fahrer und 22 Matrosen wurden gerettet. 7 werden vermißt.

(W.B.) London, 30. Okt. Lloyds melden: Man glaubt, daß der Dampfer „Marina“ (5204 Tonnen) versenkt worden ist.

Die „Times“ zur deutschen Seetätigkeit der letzten Zeit.

(W.B.) Rotterdam, 31. Okt. Der Marinemitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt: Da keine Einzelheiten über das Gefecht zwischen den Torpedojägern in der Nacht vom Donnerstag vorliegen, wird über die Umstände, unter denen die Deutschen so viel ausgerichtet konnten, Unsicherheit herrschen. Das englische Publikum ist offenbar einigermaßen bestürzt darüber, daß feindliche Streitkräfte, die über Wasser fahren, durch die Straße von Dover kommen können und es ist ersäunt, daß sie ohne schwere Verluste zu entkommen vermochten. Diese Fragen und der große Unterschied zwischen dem, was aus Berlin gemeldet wird, und den Mitteilungen der englischen Admiralität machen eine nähere Erklärung notwendig. So irreführend und übertrieben uns der deutsche Bericht zu sein scheint, so verdient er doch ein Dementi. Die Mitteilung aus Berlin, daß die Torpedojäger aus der deutschen Bucht gekommen seien, ist offenbar darauf berechnet, einen falschen Eindruck zu erwecken, außer wenn dies eine neue Bezeichnung für den einen oder anderen Teil der belgischen Küste sein sollte. Die Schiffe sind zweifellos ursprünglich aus Embden oder einem anderen deutschen Hafen gekommen, aber nicht am Tage des Vorstoßes im Kanal. Wahrscheinlicher ist, daß sie in Zeebrügge lagen und dort auf eine günstige Gelegenheit warteten. Das stürmische Wetter und die Finsternis haben das Unternehmen besonders begünstigt. Die wiederholten Besuche von Flugzeugen über der Küste von Kent haben dem Feinde vielleicht einen allgemeinen Ueberblick über die Patrouillenmaßregeln und die Möglichkeit, sie durch einen überraschenden Angriff zu umgehen, gegeben. Die Entfernung von Zeebrügge bis zu dem Punkt, wo der Ueberfall durchgeführt wurde, ist nicht so groß, daß sie von der Dunkelheit zurückgelegt werden könnte. Unter derartigen Umständen ist auch einigermaßen schwierig, Freund von Feind zu unterscheiden. Wahrscheinlich haben die Deutschen auf dem Rückzug auch Minen ausgestreut, um die Verfolgung gefährlich zu machen. Angesichts des ungewöhnlich großen Interesses, daß die Deutschen daran haben, den Verkehr über den Kanal zu stören, muß man erwarten, daß der Versuch wiederholt wird. — In einem Leitartikel schreibt die „Times“: Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentliches verstoßenes Auftauchen von Torpedojägern. Die U-Bootskampagne hat neuerdings einen Umfang angenommen, über den die Admiralität uns nur sehr wenig erzählt oder nur auf eine Weise, die das Publikum wenig klüger macht. Es wäre zwecklos die Tatsache zu verheimlichen, daß die U-Boote unseren Schiffen beträchtlichen Schaden zufügen und daß die Aeußerung der Admiralität, sie sei der U-Bootsgefahr größtenteils Meister geworden, nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Die törichte Annahme, daß Deutschland nicht im Stande sein werde, eine große Zahl großer U-Boote zu bauen und daß es nicht genug geübte Mannschaften dafür aufbringen würde, ist Lügen gestraft. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, rascher, zahlreicher und viel stärker bewaffnet als früher. Jeder Mensch würde froh sein, wenn die Organisation der Admiralität gegen die U-Bootsgefahr in demselben Maße verbessert worden wäre.

Der ohnmächtige Zorn über die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

(W.B.) Rotterdam, 31. Okt. In einem Briefe des unionistischen Abgeordneten Leverton Harris wird vorgeschlagen, daß die Regierung endlich ein für allemal erklären solle, daß sie nach dem Krieg deutschen Schiffen, auch wenn sie unter anderer Flagge fahren würden, verbieten werde, in britischen Kohlenstationen Kohlen einzunehmen. Ferner verlangt Harris, daß in keinem Teil der Welt englische Kohlen an deutsche Schiffe geliefert werden dürften. Eine solche Ankündigung würde doch Einfluß auf die deutsche U-Bootspolitik haben. Man müsse Deutschland dazu bringen, zu glauben, daß der Tag kommen werde, an dem für alle deutschen Verwüstungen, (!) die durch die U-Boote angerichtet worden seien, eine Entschädigung gegeben werden müsse und daß eine Strafe für diese Politik kommen werde.

Von den Neutralen.

Norwegen und die deutsche Note.

(W.B.) Christiania, 30. Okt. Norske Tel.-Bur.) Die Regierung beriet sich mit dem Präsidium des Storting, ferner mit den Führern der Gruppe der Rechten im Storting, Hagerup und Ruell, und mit dem Führer der sozialdemokratischen Gruppe, Buen, über die an Deutschland auf seine Note zu gebende Antwort.

Deutsche Gegenmaßregeln gegen Norwegen?

(W.B.) Rotterdam, 30. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß holländische Firmen, die norwegische Schiffe mit deutschem Material reparieren, auf die deutsche Schwarze Liste kommen würden. Im Anschluß an diese Meldung teilt das Blatt mit, es habe erfahren, daß den Reparatureinrichtungen in Holland angekündigt wurde, sie würden auf die deutsche Schwarze Liste gesetzt werden, wenn sie irgend ein norwegisches Schiff reparierten, gleich-

gültig, ob sie dabei deutsches Material verwenden oder nicht. Für Schiffe dänischer oder schwedischer Nationalität müsse vor Beginn der Reparatur die Erlaubnis der deutschen Behörden eingeholt werden.

Griechenland und die Entente.

(W.B.) Bern, 30. Okt. Wie „Secolo“ aus Athen meldet, empfing König Konstantin gestern den italienischen Gesandten. Es sei die Frage der italienischen Truppen im Epirus besprochen worden und man sei zu einem vollständigen Einvernehmen darüber gelangt, daß italienische Truppen zur Sicherung für die Grenzgebiete die griechischen Truppen in Epirus ersetzen sollen. Infolge der Zurücknahme der griechischen Truppen aus Thessalien werde die Hälfte der französischen in Athen und im Piräus befindlichen Truppen wieder eingeschifft werden.

(W.B.) London, 30. Okt. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, daß die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung in Saloniki und die Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen zur Athener Regierung dort als ein Triumph König Konstantins, der Gunaristen und der Palastoligarchie ausgelegt werde und als Dämpfer für die Benizelisten. Das größte Blatt der Anhänger des Königs schreibt: Benizelos vergaß, daß mit den drei demokratischen Mächten ein absolute Monarchie verbündet ist, die alles Interesse daran hat, daß das Prinzip der Heiligkeit der Krone nicht angefaßt wird. (Rußland, auf dessen Einspruch zweifellos der ganze Umschwung zurückzuführen ist!) Solange die demokratischen Mächte nicht dazu übergehen, ihre eigenen Throne zu stürzen, werden auch ihre Könige nicht zugeben, daß man den griechischen Thron stürzt. Der Korrespondent fährt fort, das Fehlschlagen der Benizelistenbewegung habe zur Folge gehabt, daß sich ihr keine Offiziere mehr anschließen. Ein großer Teil von Alt-Griechenland wünsche nicht zu kämpfen, kümmere sich wenig darum, was aus Mazedonien werde und sei für den König, weil er gegen den Krieg sei. Wenn er seine Position änderte, würde er sich gegen ihn wenden.

Amerika, England und die deutschen U-Boote.

(W.B.) Köln, 30. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington vom 27. Oktober: Hohe Regierungsbeamte erklärten heute, man werde den Klagen im englischen Parlament über die Haltung Amerikas gegen die jüngste Tätigkeit der deutschen U-Boote keine Beachtung schenken, es sei denn, daß es sich klar ergebe, daß dieses Gerücht im Auftrage der englischen Regierung erfolgte. Die Führer der deutschen U-Boote hätten sich völlig korrekt verhalten. Sollte man in England die Anpassung fortsetzen, dann könnte man sich in Washington gezwungen sehen, alle Dokumente der ganzen Welt vorzulegen. Es würde sich dann ergeben, daß sich seit dem Sussex-Fall nichts ereignete, was irgendwie dem Völkerrecht und dem Versprechen, das Deutschland Amerika gegeben hätte, zuwider sei. Eine andere hohe Regierungsstelle äußerte, der Führer von U 53 habe sich wunderbar verhalten. Seine Rettung, ein Rettungsboot nach dem Leuchtturm zu ziehen, sei etwas Außerordentliches, wie man es nie zuvor in der Geschichte des Seekrieges erlebt habe.

Amerikanische Kriegsschiffe.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Unmittelbar nach dem deutschen Streifzug im Kanal schloß die Entente, einer Meldung des „Matin“ zufolge, mit Vertretern von amerikanischen Reedereien einen Vertrag auf rascheste Lieferung von 200 Hochleistungsschiffen modernsten Typs mit Dieselmotoren von 500 PS. zum Preise von 150 000 Dollars pro Einheit ab.

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Aus Batavia wird, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erfährt, gemeldet, daß in der holländisch-indischen Armee starke Erregung herrsche über den Beschluß der Armeekommission, die in Amerika für das indische Meer angekauften Flugmaschinen abzulehnen, weil die Motore so schlecht seien, daß sie schon nach 2 Stunden unbrauchbar seien und selbst Flugproben unmöglich waren. (Bekanntlich nützt die amerikanische Kriegsindustrie schon lange die Konjunktur durch derartige Lieferungen aus.)

Von unsern Feinden.

Ein neuer Ministerwechsel in Rußland?

(W.B.) Berlin, 31. Okt. Mit Vorbehalt vorzeichnen verschiedene Morgenblätter das Gerücht über die bevorstehende Ernennung des russischen Marineministers zum Nachfolger Stürmers.

Munitionsmangel in Rußland.

(W.B.) Bern, 30. Okt. Dem „Secolo“ zufolge sind in Rom auf diplomatischem Wege Nachrichten aus Bukarest eingetroffen, wonach die Frage des Mannschaftserlasses für Rumänien nicht so dringlich und wichtig sei als die Beschaffung von Kriegsmaterial und besonders Munition. In dieser Hinsicht tue Rußland alles, um Rumänien in den Stand zu setzen, den Kampf fortzuführen.

Biolatti über die Friedensbedingungen.

Lugano, 30. Okt. Wie die „National-Zeitung“ meldet, hielten die Minister Biolatti und Sacchi in Cremona

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die den Schutzweihenämtern zugegangenen Vordrucke zur Abrechnung über

Mehl- und Brotmarkenverehr im Monat Oktober sind wie bisher auszufüllen und spätestens bis 10. nächsten Monats mit den gemäß Erlasses der W. Landesgetreidebestelle vom 12. Mai 1916 Nr. 1506, betreffend

Abgabe von Mehl und Brot an Heeresangehörige, Militärurlauber und Kriegsgefangene, auszufüllenden Vordrucke und den gemäß der oberamtlichen Erlasse vom 27. Mai 1916, betreffend

Mehlversorgung der Kur- und Badeorte zu erstattenden Nachweisungen dem Oberamt vorzulegen. Der Vorlagetermin ist genau einzuhalten.

Eventuell noch benötigte Vordrucke sind alsbald beim Oberamt zu bestellen.

Calw, den 28. Okt. 1916.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über Festsetzung von Grundpreisen für verdorbene Speisefette und die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel.

Vom 20. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1174).

Auf Grund der §§ 25, 28 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 755) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird bestimmt:

§ 1 Der Grundpreis für verdorbene Butter wird auf

30 M unter dem Grundpreis für abfallende Ware für je 50 Kilogramm festgesetzt. Der Grundpreis für verdorbene Margarine wird auf 120 M und für sonstige verdorbene Speisefette einschließlich Speisefleischfett auf 175 M für je 50 Kilogramm festgesetzt. § 2. Beim Weiterverkauf verdorbener Speisefette im Großhandel dürfen den im § 1 festgesetzten Preisen nicht mehr als insgesamt 4 M für je 50 Kilogramm zugeschlagen werden. § 3. Als verdorben im Sinne dieser Vorschrift gelten Speisefette, die für den menschlichen Genuß nicht geeignet sind. § 4. Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 20. Oktober 1916. Der Präsident des Kriegsernährungsamts: von Batocki.

Auf vorstehende Anordnungen wird hiemit aufmerksam gemacht. Calw, 28. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Deltuchen.

Nach § 7 der Deltuch-Verordnung vom 26. Juni d. J. (Reichs-Gesetzbl. S. 842) haben die Anbauer von Deltüchten einen Anspruch darauf, daß ihnen für ihren eigenen Bedarf 35 vom Hundert der abgelieferten Deltuchmengen an Deltuchen zurückgegeben werden.

Es ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß Zweifel darüber bestehen, ob sich der Rückerstattungsanspruch auf Deltuchen schlechthin oder nur auf Deltuchen aus den je-

weils abgelieferten Deltucharten bezieht. Nach der Fassung des Gesetzes ist die Frage dahin zu beantworten, daß die Deltuchterzeuger nur Deltuchen aus der gelieferten Deltuchart zurück verlangen können. Eine andere Auslegung würde zu einer unzulässigen Bevorzugung der Erzeuger von Deltüchten führen, aus welchen zum Verfügen minder geeignete Deltuchen gewonnen werden. Calw, 28. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Abjag von Weißkraut (Schwarzwaldfraut).

Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen Weißkraut erzeugt wird, wollen die dort zum Verkauf bereit stehenden Mengen Kraut unter Angabe des Verkaufspreises binnen 2 Tagen hierher mitteilen. Calw, den 31. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Nachforschung nach Kriegsgefangenen und Vermißten aus Württemberg.

Höherer Befehl zufolge werden die Gemeindebehörden veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß über alle Gefangene und Vermißte aus dem Oberamtsbezirk seitens der Beteiligten die nötigen Angaben und Mitteilungen an die Auskunftsstelle des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz in Stuttgart, Königsstr. 15 p., gemacht werden; insbesondere wären etwaige Änderungen in den Adressen der Gefangenen jeweils ungesäumt der genannten Auskunftsstelle mitzuteilen. (Zu vergl. oberamtl. Erlaß vom 23. Juni d. J. im Calwer Tagblatt Nr. 148. Calw, 28. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

empfundene Bestimmungen des Belagerungszustandes verlangt worden. Die Schriftl.)

Kriegsmittelschaft.

(WB.) Berlin, 30. Okt. Am 18. Oktober sind hier die Vereinigten Textilwerke G. m. b. H. in Berlin mit einem Kapital von einer Million Mark gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Heranschaffung sowie der Vertrieb von Textil-Cellulose (Papier) -Gespinnsten, Geweben, Säden und sonstigen textilen oder ähnlichen Erzeugnissen. Gründer sind die Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und der Textilunion G. m. b. H. Berlin. Beabsichtigt ist, den Webereien der verschiedenen Faserstoffgruppen (Baumwolle, Woll, Jute) und e' so Herstellern von Papiergarne durch Ueberlassung von Geschäftsanteilen die Teilnahme an der Gesellschaft zu ermächtigen.

Ein neues Kriegsamt.

(WB.) Berlin, 30. Okt. Die Abendblätter melden: Mit der Neubefugung des preussischen Kriegsministeriums erfolgt gleich die Errichtung eines neuen Kriegsammtes, das dem Kriegsministerium angegliedert wird. Zu den Aufgaben des Kriegsammtes gehört die Beschaffung und Ernährung von Munitionsarbeitern, sowie die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial. Als Leiter des Kriegsammtes ist der bisherige Chef des Eisenbahnwesens, General Groener, ausersehen. Seit dem Bestehen des Kriegsernährungsamtes gehört General Groener auch dem Vorstand dieses Amtes an.

Bermischte Nachrichten.

Vom Hauptauschuh des Reichstages.

(WB.) Berlin, 30. Oktober. Im Hauptauschuh des Reichstages wurde der Zentrumsantrag, den Reichstanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entschädlich werden

Reden, um abermals kundzutun, daß Italien bis zum Siege kämpfen werde. Bisolatti umschrieb dabei nach der „Nat.-Ztg.“ den Begriff des Sieges folgendermaßen: 1. Erlösung der Tiroler und abriatischen Gebiete zum Vorteil Italiens; 2. Wiederherstellung Serbiens und Belgiens; 3. vollkommene Ergänzung Frankreichs; 4. Erlösung der ungarischen Rumänen; 5. Deutschland muß durch Vernichtung seines Militarismus und der härtesten Waffe Deutschlands, nämlich der Österreichisch-ungarischen Monarchie unschädlich gemacht werden. Österreich-Ungarn ist völlig aufzulösen und zwar auf dem Wege, daß eine Anzahl Nationalitäten selbständig gemacht und die übrigen zum Teil an Italien, zum Teil an Rumänien angegliedert werden. Bisolatti erklärte, es sei unmöglich und verätherisch, an einen Frieden ohne die Erreichung der von ihm ausgesprochenen Ziele zu denken.

Neuer Ausfall in Matokko?

(WB.) Bern, 30. Okt. Der „Temps“ meldet aus Matokko, daß die französischen Truppen unter zahlreichen Entbehrungen und hohen Opfern die ausländischen Verbündeten längs des ganzen mittleren Atlasgebirges zurückhalten müssen.

Pferde, Fahrzeuge und Geräte den Berufsvereinigungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußert, mit großer Mehrheit angenommen. Ebenso wurde der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Besatzungsgeld der aus dienstlichen Gründen auf Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verteuerten Lebensmitteln zu gestalten und ferner der Antrag, die verheirateten Mannschaften, besonders solche mit großer Kinderzahl, der älteren Jahrgänge, soweit aus militärischen Gründen angängig, längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen und schließlich der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung der Vorschriften zu sorgen, durch die die besonderen Unteroffiziersklaffen verboten werden, angenommen.

Vom Reichstag.

(WB.) Berlin, 31. Okt. Im „Vorwärts“ schreibt Scheidemann am Schluß eines Artikels über die erregten Verhandlungen des Reichstages am 28. Oktober: Wenn uns die Energie des Reichstages und die Einsicht der leitenden Stellen keinen Systemwechsel bringt, wie er den Wünschen des Volkes entspricht, dann wird das, was wir am Sonnabend im Reichstag erlebt haben, nur ein Vorpiel gewesen sein. (Am Samstag war es zu scharfen Angriffen gegen verschiedene „Zugriffe bei der Handhabung der Schutzhaft gekommen, die bekanntlich gegen politisch Verdächtige während des Belagerungszustandes verhängt werden kann. Es war allgemein bekannt, daß die in mancher Beziehung als ... hert

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

„Angenehm ruhig heute abend“, bemerkte Käpp'n Lembke, der ihn aufmerksam von der Seite ansah.

„Ich denke an meinen Neffen“, erwiderte Käpp'n Bartels; „ich erinnere mich gerade, wie meine Schwester und ich ihn hierher brachten, als er ein Bürschchen von drei Jahren war; ich trug ihn den ganzen Weg auf meinem Rücken, er schlug seine Armechen um meinen Hals, und ich rieche ordentlich noch die Pfefferminzplätzchen, an denen er damals lutschte.“

„Nun bin ich zwar jetzt ganz allein“, fuhr Bartels nach einer kleinen Weile fort; „aber heiraten möchte ich doch nicht mehr, ich sage dir auch warum; ich fühle mich zu alt dazu, und es kommt mir auch zu dumm vor, in einem Alter anzufangen, wo andere Leute damit aufhören.“

„Na schön, dann saß doch aber einen Entschluß und sage ihr deine Meinung“, versetzte der andere. „Da würde nichts Gutes bei rauskommen“, sagte Bartels mit trostloser Miene.

„Sag's ihr noch heute abend“, fuhr Lembke fort, „laß uns in die „Hoffnung“ gehen und einen heben, das wird dich erwärmen und dir Kraft geben; und dann schaffst du sie dir mutig vom Halse.“

Kapitän Bartels erwiderte nichts, aber er drehte um und ging langsam auf das Wirtshaus zu. In der Gaststube empfing er den ehrfurchtsvollen Gruß seiner Leute vom Schoner, die sich von der Wirtin ihre Gläser frisch füllen ließen; er ging an ihnen vor-

über in die Herrenstube und begann alsbald seine Vorbereitungen für die bevorstehende Unterredung.

Daß er die Schwierigkeit seines Vorhabens nicht unterschätzte, ging aus der Ausdehnung seiner Bestellung hervor; auch nahm Käpp'n Lembke mit Genugtuung wahr, daß seine Laune, je weiter der Abend vorschritt, sich entschieden verbesserte. Dreimal schickte er auch in die Gaststube und ließ seine Leute mit frischem Stoff versehen, so daß die dankbare Mannschaft sich zuletzt entschloß, Herrn Eduard Grün zu entsenden, um durch ihn ihre Gefühle verdolmetischen zu lassen.

„Ein angenehmer, redegewandter Mensch“, bemerkte Käpp'n Bartels, als Eduard seine Ansprache beendet hatte; er empfing eine neue Ration Branntwein, und als auf dem daneben gelegenen Tanzboden die Klänge eines Walzers erschollen, nahm Käpp'n Bartels sein Glas und sah mit Lembke der Lustbarkeit vom Hausflur aus zu. Herr Eduard Grün als richtiger Streber pflanzte sich an seiner Seite auf und begann mit ihm eine ehrfurchtsvolle Unterhaltung über das Tanzvergnügen.

Er machte einen so günstigen Eindruck auf Käpp'n Bartels, daß dieser, auf den der reichlich genossene Alkohol zu wirken begann, ihn plötzlich beim Arm faßte, ihn in eine Ecke der jetzt menschenleeren Herrenstube zog und ihn von all den Kümmernissen erzählte, die sein Gemüt belasteten, wobei er ihn mit besonderem Nachdruck vor den Fußangeln warnte, die überall bereit ständen, um gutaussehende Junggesellen zu Fall zu bringen. Herr Grün war ganz Teilnahme und saß eine geraume Weile schweigend da,

immer neue Pläne zur Befreiung seines Herrn und Meisters ausfindend und bedenkend.

Als Käpp'n Lembke kurz darauf in die Herrenstube zurückkehrte, fand er die beiden in eifriger Beratung. Ein Hoffnungsschimmer durchleuchtete die durchfurchteten Züge des alten Herrn, der, als er des Kapitäns ansichtig wurde, ihn zu sich heranwinkte.

„Ich und dieser junge Mann, wir haben uns etwas ausgedacht“, sagte er mit vor Aufregung heiserer Stimme.

Lembke sah ihn erwartungsvoll an.

„Er wird statt meiner nach Hause gehen“, fuhr Bartels fort, „und Frau Jürgensen erzählen, daß ich in der „Stadt Hamburg“ in Krempe unwohl geworden bin, sie zu sehen wünsche, und daß er sie sofort zu mir bringen soll; wenn sie dann beide dort sind, komme ich nach Hause und geh zu Bett und kein Erdbeben soll mich aufwachen, geschweige denn ein Klopfen an der Tür, verstehst du?“

„Aber was soll dir das nützen?“ fragte sein erstaunter Zuhörer.

„Am nächsten Tage“, fuhr Bartels aufgeregt fort und berührte mit dem Zeigefinger seines Freundes Arm, „am nächsten Tage glaube ich ihr die ganze Geschichte nicht und Grün leugnet auch alles ab und behauptet fest und steif, daß er sie hier vor der Haustür traf und sie zu einem Spaziergang aufgefordert hat. Käpp'n Lembke fuhr sich mit den Fingern durch den Bart. „Das ist doch kein Streich, den man einer Frau spielen darf“, sagte er mißbilligend, „außerdem sind es sechs Kilometer bis Krempe, und was soll die arme Frau denn da machen?“ (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 31. Oktober 1916.

Das Eisene Kreuz.

Musketier Jakob Schwämmle von Altbach, im Reserve-Inf.-Reg. Nr. 122, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Adam Stoh von Altbach, im 59. Armierungs-Bataillon, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Marineopfertag.

Die hiesige Stadtverwaltung hat für den Marineopfertag 50 M bewilligt; es wäre zu wünschen, daß diese Spende der Bevölkerung von Stadt und Bezirk als Beispiel dienen würde. Täglich sehen unsere tapferen Blaujaden ihr Leben gegen einen übermächtigen Feind ein, und haben dabei ebenso wie unsere Landheere Wunder von Tapferkeit geleistet. Deshalb muß jeder nach seinem Vermögen dazu beitragen, damit unsere tapferen Kämpfer zur See an der Marineopferung sehen, daß ihrer in der Heimat gedacht wird.

Buttermarken.

In Abänderung der Verfügung des Ministeriums der Innern vom 25. April 1916 über die Regelung des Verbrauchs von Butter hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß auch die für den Monat November ausgegebenen Buttermarken statt zum Bezug von 125 Gramm Butter oder 100 Gramm Butterschmalz nur zum Bezug von 100 Gramm Butter oder 80 Gramm Butterschmalz herabzusetzen. Wo es die örtlichen Verhältnisse notwendig machen, können die Kommunalverbände oder die Gemeinden den Bezugswert der Buttermarken weiter herabsetzen.

Zur Kartoffelversorgung.

Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, es seien in Baden Amtsvorstände angewiesen worden, wo nötig unverzüglich zur Enteignung der Kartoffeln zu schreiten. Wenn erforderlich, siehe dazu Militärbeihilfe zur Verfügung. Da ein Teil der Presse diese Notiz in einer Darstellung bringt, die den Anschein erwecken muß, als sei die württembergische Regierung weniger energisch vorgegangen, so stellt der „Staatsanzeiger“ fest, daß genau dieselbe Anordnung auch in Württemberg getroffen worden ist. Die Beschaffung der zur Deckung des

Bedarfs erforderlichen Kartoffeln ist im Gange, sie erfordert zu ihrer Abwicklung naturgemäß eine gewisse Zeit. Sie wird sich umso anstandsloser vollziehen, je mehr alle Beteiligten Ruhe und Besonnenheit bewahren.

Die Liliputaner.

welche uns vor wenigen Monaten durch einige tadellose Theateraufführungen erfreut haben, gastieren Sonntag, den 5. November nochmals im „Badischen Hof“. Die Gesellschaft hat vorige Woche dreimal mit außerordentlichem Erfolge in Heilbronn gespielt, wobei besonders das auch hier am Sonntag abend zur Darstellung gelangende Stück „Der Göttergatte“ großen Beifall gefunden hat. Es ist ein fünfaktiges Ausstattungstück das teils im mythologischen Olymp, teils auf der Erde spielt und eine ganze Reihe melodischer Gesänge nachweist. — Sonntag nachmittag 4 Uhr findet eine Familienvorstellung bei kleinen Preisen statt. Zur Ausführung gelangt das sechsaktige Märchenspiel mit Gesang „Kater Murr“. Der Stoff ist einem altgermanischen Märchen entnommen und auch musikalisch hübsch illustriert. Der Gesellschaft, der wohl die lange Kriegsdauer auch Opfer auferlegt, ist ein guter Besuch zu wünschen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei Calw.

Amthliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der herrschenden Kartoffelnot wegen möchte ich die Einwohnerschaft dringend auffordern, sich möglichst

mit Kraut, Kohlraben, gelben Rüben u. a. Gemüsen zu versehen.

Kraut kann in frostfreien Gelassen lustig aufgestellt verschiedene Monate gehalten werden, auch empfiehlt es sich für den Winterbedarf den städtischen Vorratparat jetzt ausgiebig zu benutzen.

A. B. Dreih.

A. Forstamt Hoffelt.
(Post Leinach)

Beigeholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteig, am Mittwoch, den 15. November, vorm. 10^{1/2} Uhr im „Hirsch“ in Neuweiler Km.: eichen 1 Anbruch; Nadelh.: 5 Prägef., 889 Anbruch. Bedingungen sind in den Verzeichnissen enthalten, welche die Geschäftsstelle für Holzverkauf R. Forstdirektion Stuttgart verleiht.



Singstunde

Mittwoch abend
1/8 Uhr bei Weß
Bil.

Bergament-Schlänche

zum Versenden von Marmelade u. ins Feld, sowie

Feldpost-Schachteln

in 25 Größen empfiehlt

Fr. Häufler,

Buchhandlung a. d. Brücke

Für Wiederverkäufer

hoher Rabatt

Kräftiges fleißiges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren für Küche und Hausarbeit gesucht.

Hotel Waldhorn.

Aufgeweckt. Junge

aus guter Familie kann sofort als

Lehrling

einreten.

A. Dellshäger'sche Buchdruckerei Calw.

Kräftigen Blagarbeiter

sucht per sofort für dauernde Beschäftigung Johs. Zheurer, Sägewerk, Station Leinach.

Sägergesuch.

2 Säger

ans Vollgatter sucht bei hohem Lohn sofort oder später Heinrich Common, Sägewerk, Bröhlingen.

Theater in Calw.

Badischer Hof.

Sonntag, den 5. November cr.

Liliputaner.

Abends 8 Uhr zum ersten Male

„Der Göttergatte“.

Ausstattungsstück m. Gesang i. 5 Akt. Vorkaufskarten in der Buchhdlg. Georati (Sonntag auch im Bad. Hof.) Sperrig 1 Mk., 1. Pl. 70 Pfg. 2. Pl. 50 Pfg., an der Abendkasse Sperrig 1 20 Mk., 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 60 Pfg., Gall. 40 Pfg. Studenten u. Militär 1. Pl. 50, 2. Pl. 30 Pfg. Nachmittags 4 Uhr mit prächtiger Ausstattung:

Kater Murr

od Die Reise in Märchenland. Zauberkomödie m. Gesang in 6 Aufz. Kinderkarten 1. Pl. 50, 2. Pl. 30 Pfg. Gall. 20 Pfg. Erwachsene zahlen 10 Pfg. mehr. Vorverkauf ab Sonntag 11 Uhr nur i. Bad. Hof zum Schluß der Nachmittagsvorstellung

Gratis-Präsentverteilung von 50 schönen neuen Geschenken als Hauptgeschenk 1 Lotterielos Haupttreffer 20000 Mk. Beste Gaßspiele in Calw.

J. Kölle

Kabinett für Zahnbehandlung u. Zahnersatz Reinigen, Plombieren, schmerzloses Entfernen, Einsetzen künstlicher Zähne.

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags von 9-12 und 2-5 Uhr.

Circa 15 Ztr. Roggenstroh,

Maschinendrusch, verkauft

Martin Hamann jg., Oberkollwangen.

2 guterhaltene runde

Mofstässer,

180-200 Ltr., verkauft

H. G. Guntner, Bahnhofstr. 410.

Gesucht wird für alleinlebende Person für sofort oder Mitte Nov.

ein Zimmer

womöglich mit Küche.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Im Missionshaus in Liebenzell

finden diese Woche täglich bis einschließlich Freitag, den 3. November außerordentliche

Bersammlungen

statt und zwar nachmittags von 4-5 Uhr Bibelstunde und abends von 8-9 Uhr Evangelisationsvorträge, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Redner: Prediger Bornesfeld.

Wagners Trockenkonservierung

hält Apfel und Birnen 2-3 Jahre garantiert bakterienfrei, faulen nicht, trocknen nicht ein. Einkochen und Dörren nicht mehr nötig.

Viele Anerkennungen.

Packung für 1 Zentner Obst Mk. 1.50, 2 Zentner Obst Mk. 2.90.

Verkaufsstelle im Spar- u. Consumverein.

Schreinerholz-Verkauf.

Wegen Einberufung verkaufe ich am Freitag, den 3. Novbr., nachmittags 1 Uhr,

circa 200 qm 15 bis 50 mm starke Schnittwaren, Laub- und Nadelholz, meist Fichten.

Ghr. Breiting, Schreiner, Althengstett.

Büchlinge

Stück 17 Pfg., frisch eingetroffen Spar- und Consumverein.

Eine hochträgliche

Kalbin

und ein Einstellrind

hat preiswert zu verkaufen. Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Bl.

Ein Paar gutgewöhnte

Schaff-Stiere

mittleren Ruhwagen

verkauft

Gottlob Kirchherr, Bauer, Stammheim.

Rund. Auszug

verkauft billig. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Brauner Anzug

für 15-17jährigen und ein blaues Mäntelchen für Mädchen. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 halbgroße, polierte fast neue und eine kleine

Kinderbettlade

sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Frische Kieler

Büchlinge,

Stück 25 Pfg., empfehlen

Pfanukach & Co.

Calw. Telefon 45.

Bettmässen

sof. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft kostenl. Merkurbesand München-Georgstr. 66/68

Hinweis. Der heutigen Nummer

liegt eine Preislifte für Wiederverkäufer der Fa. Gebr. S. & B. Schulhoff in München I bei. Die Firma wurde im Jahre 1887 gegründet.

Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart

tötet

Motten absolut sicher.

In praktischen Packungen vorrätig

Neue Apotheke.